

## **Welcome Speech at the NECE Congress 2005:**

### **“EYCE 2005: National Experiences – European Challenges”**

#### **Dr. Hannelore Chiout, Chairwoman of the Board, DARE**

Sehr geehrte Frau Professor Wanka,  
sehr geehrte Frau Dr. Otte,  
sehr geehrte Frau Olofsdottir,  
sehr geehrte Frau Ferreira,  
Sehr geehrter Herr Annaberg,  
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen aus vielen Ländern Europas,

Ich habe die große Freude und Ehre, diese Konferenz am Ende des „Europäischen Jahres der Bürgerschaft durch Bildung“, wie es in der wörtlichen Übersetzung heißt, zu eröffnen. Nationale Erfahrungen mit Bildung für Demokratie und Menschenrechte sollen bilanziert, ihre Bedeutung für eine demokratische Kultur und als identitätsstiftende Klammer in Europa hervorgehoben werden. Alle Mitgliedstaaten des Europarates waren aufgefordert, in ihren Ländern die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um „multidimensional und ganzheitlich“ für die „Demokratie zu lernen und zu leben“.

Das ist leichter gesagt als getan und genau betrachtet eine außerordentlich ehrgeizige Vorgabe. Demokratie zu lernen ist schwierig genug, weil dieses Lernen immer ein unabgeschlossener Prozess ist, der Wissen erfordert, Verhalten beeinflusst, Einstellungen und Werte prägt. Also multi-dimensional. Auch das Lehren muss folglich multi-dimensional sein, ganzheitlich, eine Bildungsarbeit mit „Kopf, Herz und Hand“, in der weder das Wissen zu kurz kommen darf noch die innere Beteiligung und das praktische Engagement.

Dies ist eine Herausforderung an Lernende und Lehrende, die wir in unserem jungen europäischen Bildungsnetzwerk DARE „Democracy and Human Rights Education in Europe“, angenommen haben. DARE wurde erst im Sommer 2002 auf Initiative eines unabhängigen deutschen Bundesverbandes der politischen Bildung, des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten, mit Partnern aus 10 europäischen Ländern gegründet. Ihm gehören jetzt 37 Mitgliedsinstitutionen in 24 Ländern an. Das Netzwerk ist also rasch gewachsen. Dieses Wachstum ist ein Hinweis auf den großen Bedarf, den es unter den Akteuren gibt, miteinander zu kommunizieren und sich auszutauschen. Vor allem aus den Ländern des erweiterten Europa ist die Beteiligung groß, auch dies eine Herausforderung, da gerade sie von einem Bildungsnetzwerk für Demokratie und Menschenrechte die Einlösung dieses Dreiklangs „Kopf, Herz und Hand“ erwarten.

Es braucht Zeit und persönliche Gespräche, um mit Kolleginnen und Kollegen zu kooperieren, die aus so vielen europäischen Ländern, mit höchst unterschiedlichen Rahmenbedingungen, Organisationskulturen, historischen Verwurzelungen, aber auch Unterschieden in der pädagogischen Praxis kommen. Sie haben andere methodische Zugänge haben und arbeiten vielleicht mit den gleichen Zielgruppen, aber unter anderen Voraussetzungen. Kooperation braucht Offenheit und Verlässlichkeit, sie braucht wechselseitige Ermutigung, die Bereitschaft voneinander zu lernen und Respekt vor der Unterschiedlichkeit der pädagogischen Zugänge. Ein Netzwerk wie DARE kommt aber auch nicht aus ohne eine gemeinsame Vision.

Der Europarat zählt auf, was Bildung für Demokratie und Menschenrechte bewirken soll: „...sie trägt zum sozialen Zusammenhalt, zu wechselseitigem Verständnis, zum interkulturellen und interreligiösen Dialog und zur Solidarität bei.“ „Sie fördert das Prinzip der Gleichheit von Männern und Frauen und ermutigt harmonische, friedliche Beziehungen zwischen den Völkern. Sie verteidigt und entwickelt eine demokratische Gesellschaft und Kultur“.

Dieses Verständnis teilen die Mitglieder unseres Bildungsnetzwerkes und füllen es in ihrer Bildungsarbeit mit Leben, in Vilnius und Tallinn, in York und Tirana, in Moskau und London, in Madrid und Zagreb, in Wien und Danzig, in Amsterdam und Antwerpen, in Berlin und Kopenhagen, in Prag und Oslo, in Bratislava und Ljubljana, in Sofia und Bukarest. Die meisten sind NGO's, unabhängige Träger, für die dieses Europäische Jahr eine viel versprechende Ermutigung ist. „NGO's schaffen das Fundament der Demokratie“ wurde auf der im Rahmen der polnischen Präsidentschaft im April 2005 organisierten Konferenz in Warschau über „Die Rolle von NGO's für die Bildung zu demokratischer Bürgerschaft“ festgestellt.

So deutlich wie in den Empfehlungen und begleitenden Papieren dieses Jahres wurde selten die umfassende Bedeutung der Bildung für Demokratie und Menschenrechte hervorgehoben und ihre Rolle anerkannt als „fundamentale Voraussetzung für die Kernaufgabe des Europarates, eine freie, gerechte und tolerante Gesellschaft zu fördern“. Es wird ihr damit eine Schlüsselaufgabe zugeschrieben und anvertraut. Es ist eine späte Anerkennung des schlichten Umstands, aber auch der bitteren historischen Erfahrung,

- dass eine Demokratie ohne Demokraten nicht überlebensfähig ist;
- dass Lernen für die Demokratie nicht mit der Schule abgeschlossen sein kann, sondern von jeder Generation und in jedem Lebensalter neu begründet, interpretiert und weiter entwickelt werden muss;
- dass Demokratie überzeugte und überzeugende Menschen braucht, die ihre Prinzipien und Werte leben.

Das bedeutet aber auch, dass Bildung für Demokratie und Menschenrechte dauerhaft gefördert und langfristig entwickelt werden muss. Sie muss verlässlich allen Menschen zugänglich sein. Partizipation heißt, alle Gruppen der Bevölkerung anzusprechen, sie zu befähigen, sie zu beteiligen und zielgruppengenaue Angebote zu machen. Sie kann nicht „von oben“ vorgegeben werden, sondern muss sich „von unten“ entwickeln, im Dialog mit ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Es muss eine Grundausstattung für das „Leben und Lernen“ in einer Demokratie geben für alle Bevölkerungskreise und jedes Lebensalter – also „nachhaltiges“ Lernen. Niemand wird bestreiten, dass Schreiben, Lesen; Rechnen, inzwischen auch der Umgang mit den Medien elementare Kulturtechniken sind, die jede(r) beherrschen muss. Auch Lernen für die Demokratie sollte mit gleicher Selbstverständlichkeit dazu gehören.

Am Ende dieses für die Bildung für Demokratie und Menschenrechte so bedeutsamen Jahres sind die erklärten Ziele:

1. Bewusstseinsbildung
2. Stärkeres Engagement der Mitgliedsstaaten und Durchsetzung von Reformen
3. Unterstützung der Mitgliedsstaaten für die Entwicklung einer besseren Infrastruktur, besserer Rahmenbedingungen und Instrumente
4. Unterstützung für die Entwicklung von Initiativen und Partnerschaften, um Wissen und Praxis auszutauschen;

zu messen an den Ergebnissen. Zu dieser Konferenz sind Akteure aus der formalen, nicht formalen und informellen Bildung, aus Politik und Verwaltung aus 50 Ländern gekommen, Akteure der Zwillingaufgaben von Demokratie- und Menschenrechtsbildung. Das zeigt, wie überwältigend das Interesse ist, voneinander Kenntnis zu nehmen, voneinander zu lernen, zu erfahren, was sich tut in den Ländern des europäischen Südens, Nordens, Ostens und Westens und Pläne für die Zukunft zu schmieden. Wir werden in den kommenden beiden Tagen durch die Länder Europas reisen und den Blick schärfen für die Vielfalt ihrer Voraussetzungen, Zugänge und Praxis. Wir werden uns „interkulturell“ über Kernfragen und Aufgaben der Demokratie verständigen, vielleicht auch über sie streiten. Wir werden mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen methodisch erproben, wie Inhalte überzeugend zu vermitteln sind.

Auf dieser Konferenz entstehen hoffentlich neue Partnerschaften und neue Projekte, die Bausteine sind für demokratische Verhältnisse, mit denen Bürgerinnen und Bürger sich identifizieren können. Eine Partnerschaft besonderer Art ist die Zusammensetzung der Veranstalter dieser Konferenz: Die deutsche Bundeszentrale für Politische Bildung hat sie vorbereitet mit dem österreichischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und mit zwei Partnern aus dem Lager der NGO's, dem großen und traditionsreichen Europäischen Verband für Erwachsenenbildung und dem jungen Europäischen Bildungsnetzwerk DARE, zwei Partnern, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, die aber beide mit ihrer Bildungsarbeit für ein „Lernen und Leben für die Demokratie“ eintreten.

Ich wünsche Ihnen gute Gespräche, Anregungen, neue Einsichten und überraschende Ergebnisse in den kommenden beiden Tagen und der Konferenz einen erfolgreichen Verlauf.

Berlin, 2.12.2005

Hannelore Chiout